

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 22. Montag, den 22. Januar 1821.

**Universitätsnachrichten.**

Am letzten Tage des abgewichenen Jahres, als am Sonntage nach dem Christfest, wurde von Seiten der Juristenfakultät durch ein eigenes Programm, welches Meletematum juris varii IV. de testibus noviter repertis iure patrio non admittendis enthält, feierlich bekannt gemacht, daß am 8. Dezember des vergangenen Jahres der Baccalaureus jur. Herr Gustav Koch aus Leipzig, nachdem derselbe bereits am 30. November seine trefflich bearbeitete Inaugural-Dissertation: *triga observationum ad illustrandas § phos 16. et 17. Ord. Proc. Recogn. ad. tit. XXXIX.* mit größtem Beifall ohne Präses vertheidigt hatte, zum Doktor beider Rechte creirt und für würdig erklärt worden sey, künftig als Mitglied in die Juristenfakultät einzutreten.

Am 10. Januar vertheidigte unter dem Vorsitze des Herrn Oberhofgerichtsraths und Civil-Verdienstordens Ritters D. Christ. Gottl. Haubold, der Stud. jur. Herr Albert Zahn aus Dresden, zur Beurkundung seines auf das Studium der Rechte bisher verwendeten Fleißes und dadurch erlangten Reife zu dem ihm bevorstehenden Examen, einige ihm

aufgegebene Streitige Rechtsfälle, wobei ihm Herr Franz Theodor Berger aus Leipzig und Herr Anton Ferdinand Ettler aus Leipzig, beide Studirende der Rechte, opponirten.

Am 11. Januar geschah unter dem Vorsitze des Herrn Oberhofgerichtsraths D. Jac. Friedr. Rees, ein gleiches von dem Stud. jur. Herrn Gustav Ludwig Hübel aus Dresden, welcher den Herrn Baccal. jur. Carl Friedr. Freiesleben und den Herrn Stud. jur. Christian Heinrich Weiße, beide aus Leipzig, zu Opponenten hatte.

**Ansichten über Neapels jetzige Lage.**

Bis zum Jahr 1800 war das Geschick des neapolitanischen Bürgers und Landmanns das traurigste. Das Feudalunwesen unterdrückte hier alle Freiheit des Gewerbes, des Handels, des Landbaues. Das Land seufzte unter Plackereien seiner Reichsbarrone, die Gerichtsbarkeit und Polizei in ihrem Bezirke übten, das Recht des Kaufs und Verkaufs hatten, und dies wieder ihren Pächtern oder Stellvertretern übertrugen. Der

Preis alles Ererndeten wurde von ihnen bestimmt, ehe der Landmann einfahren durfte. Ueberall hatten sie ihre Zwangsmühlen, Zwangspressen und Weinkeltern. Die Abgaben an sie waren hoch und die an den König nicht geringer, und die einen, wie die andern, von der Willkühr bestimmt. So gingen Lazzaronis, Banditen, Bettler, Straßenräuber zu Tausenden hervor und die Erde lag wüste und leer. Mit 1806 ward dieses Feudalwesen durch Joseph und Mürat gestürzt, das Volk gewann, der Adel unterlag. Kaum aber trat die Katastrophe 1815 ein, als — jene gute alte Zeit für adlige Müßiggänger gewaltsam aufs neue eingeführt werden mußte. Die Folge davon war, jene Revolution im vorigen Jahre, die ein Hauptmann bewirkte, weil er die Gemüther vorbereitet fand. Welches auch die Folgen davon seyn werden — die Wiederkehr jener alten Verhältnisse darf es nimmermehr seyn.

\* r.

### Mit großen Herren ist kein gutes Kirschenessen.

Es lautet ein bekanntes Sprichwort, welches so viel sagen will, als: Es kommt nichts dabei heraus, wenn man große Herren als seines gleichen behandelt. Wenn dieselben bei guter Laune sind, so nehmen sie wohl ein Spätschen von solchen hin, die unter ihnen stehen; wenn sie aber einen geheimen Verdruß im Herzen haben, so kann man sehr übel ankommen. Selbst die ehemaligen Hofnarren, welche die ausdrückliche Erlaubniß hatten, ihrer Lust freien Lauf lassen zu dürfen, haben doch

die Wahrheit des angeführten Sprichworts oft zu ihrem Nachtheil erfahren. Hier nur zum Belege einige Beispiele aus der alten Geschichte.

Der russische Zaar Johann Basilewitsch hatte einen Lustigmacher an seinem Hofe, dessen Kurzweil ihn sehr ergözte, auch wenn der Zaar selbst durch Scherzreden von ihm angestochen wurde. Einst trieb der Narr bei der Tafel seinen Spaß etwas frei. Zu seinem Unglück war der Zaar übel gelaunt. Er rief den Possenreißer zu sich und goß ihn eine Schüssel kochender Brühe über den bloßen Nacken, und als der Begoßne ein jämmerlich Geschrei erhob, stieß ihm der Zaar ein Messer durch den Hals. Bald gereute ihn zwar diese Hitze; er rief dem Arzt zu, daß er helfen solle. Allein dieser kam bald mit der Antwort zurück: „Der Meister Hans sey todt.“

Einst ließ sich der König Podibrad den Bart scheeren. Sein Barbier, der sonst wohl gelitten war, ließ sich während des Rasirens beikommen, den König scherzweise zu fragen, wer jetzt König in Böhmen sey. „Wer anders“, antwortete Podibrad, „als Du. Der König ist jetzt in Deinen Händen.“ Kaum aber hatte Janta, — so hieß der Barbier — das Scheermesser weggelegt, so sprach der König: „Wer ist jetzt König in Böhmen?“ „Ew. Majestät.“ „Recht so“, entgegnete der König zornig, stieß ihn zu Boden, und versetzte ihm einen Fußtritt, an welchem er nach 8 Tagen starb.

Eben so konnte Matthias Corvinus von Ungarn die Schwänke seines Bartscheerers sehr wohl leiden. Der Mensch nahm sich aber,

auf dieses Wohlwollen vertrauend, immer mehr heraus. Bei einem Abendschmause schnitt er allen dabei gegenwärtigen Prälaten heimlich die langen Röcke ab, in der Meinung, ein lautes Lachen dadurch zu veranlassen. Die geistlichen Herren nahmen aber den Spaß sehr übel und der König fühlte sich bewogen nach dem Theater zu forschen. Der Barbier bekannte sich zu dem Streiche mit Lachen. Aber sein Lachen verwandelte sich bald in Weinen; denn auf Befehl des Königs wurden ihm auf der Stelle die Nase samt den Ohren abgeschritten.

was seine Hitze, sein roher Kriegsgeist verdarb. Er war untröstlich und begleitete selbst den Leichenzug nach Erfurt. Doch zufällig sieht er eine junge Prinzessin von Baden und weg ist die alte Liebe, der Ehrgeiz, die Begierde als Krieger zu glänzen. Er will nur ihr gefallen und scheut weder Mühe, noch Gefahr, sie zu sehen, zu besigen. Der Markgraf von Baden willigt ein und den Tag, wo Bauer es erfährt, läßt er ein Freudenfeuer machen, daß man in Kassel, so weit es auch von seinem Lager war, in die Kirchen eilte, und um Sieg flehte, weil alles glaubte, es gelte einer großen Schlacht.

### Was thut die Liebe nicht!

Anekdote vom General Bauer.

Der schon bejahrte General Bauer verlor seine Gemahlin. Auf allen Feldzügen hatte sie ihn begleitet und manches gut gemacht,

Indessen Bauer überlebte die Hochzeit nur zwei Monate. Eben so gut; denn bei der jungen Frau vergaß er alle Pflichten des Feldherrn! \*)

\* r.

\*) Man behauptete nachher, er sey an Gift gestorben. Ja — wir wissen besser, warum?

Ernst Müller, Redakteur.

## Grammatikalisch-praktischer Unterricht in der französischen Sprache.

Um wiederholt geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird der Unterzeichnete, vom nächsten 1ten Februar an, (unbeschadet der gewöhnlichen Privatstunden) für eine angemessene Anzahl erwachsener Personen, Montags, Mittwochs und Freitags, das ganze Jahr hindurch, die Abendstunden von 8 bis 10 Uhr in seiner Wohnung, französischen Sprachübungen widmen.

Ferner wird derselbe vom nämlichen Tage an für den französischen Unterricht, noch zwei verschiedene Klassen für Kinder von 8 bis 12 Jahren bilden. Dieser Unterricht wird für die Knaben Montags, Mittwochs und Freitags von 5 bis 7 Uhr Abends; und für die Mädchen, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in denselben Stunden statt finden.

Es würde überflüssig seyn, das Nützliche dieser Anstalten hier weiter auseinander zu setzen.

Personen, welche persönlich daran Theil zu nehmen, oder für ihre Kinder solche zu benutzen wünschen, erhalten nähere Auskunft bei

Belleman, franz. Sprachlehrer, Fleisbergasse in St. Frankfurt a. M.

Mit königl. sächs. allergnädigstem Privilegium ist erschienen:

### Leipziger Adresskalender auf das Jahr 1821,

welchen ich einem geehrten Publikum theils wegen seiner Vollständigkeit, theils wegen seiner Wohlfeilheit empfehlen darf. Erstere wird man aus dem Inhaltsverzeichnis kennen lernen, letztere daraus ersehen, daß der Preis für ein brochirtes Exemplar mit 20 Gr., für ein in Papp gebundenes mit 21 Gr. netto festgesetzt ist.

B. Starck, akad. Buchdrucker, im Kleinen Fürstenkollegium.

Zu kaufen gesucht wird eine Geldwage nebst Gewicht, jedoch in gutem Stande. Das Nähere bei Ab. Stauffer Sohn und Sandoz, Reichstraße Nr. 605.

Vermietung. Ein mittleres Logis in Nr. 24 ist kommende Ostern zu vermietten.

Zu vermietten sind von Ostern an in der Halle'schen Gasse 3 Treppen hoch vorne heraus zwei Stuben mit oder ohne Meublen an Herren von der Handlung. Zu erfragen in der Reichstraße Nr. 397 im Hofe rechter Hand.

## Thorzettel vom 21. Januar.

Grimma'sches Thor. U.	Kanstädter Thor. U.	
Oestern Abend.		
Herr Einnehmer Krahnert, von Annaberg, in Nr. 532 6	Die Hamburger r. Post 7	
Herr Graf Dahn, von Berlin, im Joachimsthal 7	Ein englischer Courier, von London, passirt durch 8	
Vormittag.		
Die Dresdner r. Post 7	Eine Estafette von Lüben 11	
Nachmittag.		
Herr Amtmann Bachmann, von Bernsdorf, in Trebsens Hofe 4	Eine Estafette v. Merseburg 7	
Halle'sches Thor. U.	Peterssthor. U.	
Oestern Abend.		
Die Braunschweiger r. Post 5	Die Koburger f. Post 2	
Die Magdeburger f. Post 12	Vormittag.	
Vormittag.		
Herr Oberamtmann Albert, von Meris, passirt durch 8	Hospitalthor. U.	
Nachmittag.		
Herr Kaufmann Helmers, aus Bordeaux, von Halle, im Hotel de Russie 4	Oestern Abend.	
	Die Schneeberger f. Post 6	
	Vormittag.	
	Die Prag- und Wiener r. Post 1	
	Eine Estafette von Borna 8	

Thorschluß halb 6 Uhr.